

- [8] Fisher, J., Lang, C., Craig, A.: Women in the IT workplace: learnings for managers. In: ECIS 2013 Proceedings, S. 1–12 (2013).
- [9] Hans-Böckler-Stiftung: Gender. Acht Frauen mehr in DAX-Vorständen, 2. Auflage. Düsseldorf 2013.
- [10] Hochschul-Informations-System GmbH: Hochqualifiziert und auf dem Weg. Eine Befragung von Masterabsolventinnen und Masterabsolventen des Prüfungsjahrgangs 2008/2009. Hannover 2009.
- [11] Holst, E., Busch, A., Kröger, L.: Führungskräfte-Monitor 2012. Update 2001 – 2010. Berlin 2012.
- [12] Hoppenstedt: Branchenmonitor "Führungsmangel in den Chefetagen der IT".
- [13] Kompetenzzentrum Technik – Diversity: Studienanfängerinnen und Studienanfänger in der Informatik, Naturwissenschaften im Studiengang Informatik. http://www.kompetenzzentrum.de/Daten-Fakten/Studium#studienanfangerinnen_und_studienanfanger_1_der_faechergruppe_mathematik_naturwissenschaften_im_studienjahr_2012_2. Abrufdatum 24.06.2014.
- [14] Langfeldt, B., Mischau, A.: Itembatterie zum Projekt "Geschlechterdisparitäten in Berufs- und Karriereverläufen von MathematikerInnen und PhysikerInnen innerhalb und außerhalb klassischer Beschäftigungsmodelle", e-Mail (2012). Hamburg/Bielefeld.
- [15] Mischau, A., Langfeldt, B., Griffiths, K., Reith, F.: Geschlechterdisparitäten in Berufs- und Karriereverläufen von MathematikerInnen und PhysikerInnen. Neues Forschungsprojekt am IFF. In: IFFOnZeit 2, S. 67–75 (2012).
- [16] Neumann, V.: Nicht nur gute Noten sind entscheidend. Soft Skills für den Aufstieg. URL: <http://www.access.de/karriereplanung/karriereblog/soft-skills-fuehrungskraefte-8576>. Abrufdatum 24.06.2014.
- [17] plus Media GmbH: Nach dem Studium (Informatik). URL: <http://www.studieren-studium.com/studium/informatik>. Abrufdatum 30.06.2014.
- [18] "Das Internet von morgen schützt uns". Das Internet von morgen bewahren, sagt Padmasree Warrior, Technologiekonzerns Cisco spricht über Arbeit und Frauen im Silicon Valley, 2013.
- [19] "Kompetenzen von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, berufliche Anforderungen und Folgerungen für die Hochschulreform. HIS-Projektbericht. Hannover 2004.
- [20] Wippmann, C.: Frauen in Führungspositionen. Barrieren und Brücken. Mehr Frauen – mehr Vielfalt in Führungspositionen, 2010.

erschieden in der Fiff-Kommunikation,
herausgegeben von Fiff e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de

Stefanie Nordmann

Eine neue Zielgruppe für die Informatik

An der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin existiert seit dem Wintersemester 2009/10 ein Studiengang, der sich ausschließlich an Frauen richtet. Es handelt sich um den sechssemestrigen Bachelorstudiengang Informatik und Wirtschaft. Der Studiengang wurde unter anderem eingerichtet, um mehr Frauen für ein Studium im MINT¹-Bereich im Allgemeinen und in der Informatik im Speziellen zu gewinnen. Dass und wie dieses Ziel erreicht wird, werde ich im Folgenden aufzeigen.

1 Einleitung

Als im Wintersemester 2009/10 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin der Studiengang *Informatik und Wirtschaft für Frauen* (FIW) erfolgreich mit 40 Studentinnen beginnen konnte, war ein erstes Etappenziel erreicht. Für den Studiengang hatten sich mehr als doppelt so viele Frauen beworben, als Plätze vorhanden waren, und somit sind die Werbemaßnahmen für den Studiengang als positiv und erfolgreich zu bewerten.

Einen monoedukativen Studiengang zu konzeptionieren und zu bewerben, stellt eine besondere Herausforderung dar, da es schwierig ist, einzuschätzen, wen das Studienangebot anspricht, welche Studieninhalte und -formate von der potenziellen Zielgruppe am ehesten angenommen werden und wie Werbung für diese unbekannte Personengruppe am ansprechendsten aussieht. So gibt es zu Beginn ziemlich viele Unbekannte, Vermutungen, Mutmaßungen und Annahmen² – doch im Fall des monoedukativen Studienangebots an der HTW Berlin auch den Rückgriff auf Erfahrungen anderer. So wurden die erfolgreichen *Women's Colleges* aus Amerika als Inspirationsquelle genutzt, und auch der monoedukative Informatikstudiengang in Bremen³ diente als Vorbild.

Im Folgenden soll dargestellt werden, wie der Studiengang *Informatik und Wirtschaft* in Berlin beworben wurde und welche Besonderheiten er aufweist, um daran anschließend aufzuzei-

gen, welche Frauen dieses monoedukative Angebot anspricht. Es wird dargestellt werden, dass eine neue Zielgruppe von Frauen in diesem Informatikstudiengang immatrikuliert wird und somit die Anzahl der Frauen, die Informatik studieren, erhöht werden konnte.

2 Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Um Frauen für die Informatik zu gewinnen, wurde in der Konzeptionsphase des Studiengangs bereits darüber nachgedacht, welche Bedürfnisse und Wünsche Frauen aufgrund ihrer Sozialisation haben könnten und auf welche gesellschaftlichen Gegebenheiten sie im späteren Berufsleben treffen.⁴ Aufgrund bestimmter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen (z. B. die nach wie vor stärkere Zuschreibung von Reproduktionsarbeit an Frauen) wurden die folgenden drei Werbeslogans⁵ entwickelt⁶:

1. Informatik von Null an: Da viele Frauen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten im Bereich Informatik manchmal unterschätzen und ihr Selbstbewusstsein in Bezug auf dieses Thema durch Vergleich mit „den Männern“⁷ nicht so groß ist, wird darauf Bezug genommen, indem deutlich gemacht wird, dass keine IT-Vorkenntnisse notwendig sind. In der Regel startet zwar jeder (Informatik-)Studiengang bei Null und bringt alle Studierenden auf einen vergleichbaren Wissensstand. Jedoch scheint den Frauen das im Kontext dieses monoedukativen Studiengangs glaubwürdiger.

2. Mütter willkommen: Da Frauen – wie oben schon angesprochen – in unserer Gesellschaft immer noch mehrheitlich für die Reproduktionsarbeiten verantwortlich gemacht werden und sich zum Teil auch selbst so sehen, wird mit diesem Werbeslogan deutlich gemacht, dass Frauen mit familiären Verpflichtungen willkommen sind und ihnen die Vereinbarkeit von Studium, Familie (und Beruf) ermöglicht wird. In der Umsetzung sieht das so aus, dass der Studiengang familienfreundliche Studienzeiten in der Zeit von 9-16 Uhr anbietet.
3. Fragen erwünscht: Mit diesem Werbespruch wird darauf aufmerksam gemacht, dass Kommunikation wichtiger Bestandteil der Informatik ist und Fragen zu stellen erwünscht ist, zumal innerhalb der Informatik oft viele Abkürzungen und eine besondere Neigung zur Fachsprache (technisches Vokabular) vorherrschen. Deshalb werden die Studentinnen ermutigt, so oft wie möglich Fragen zu stellen.

3 Das Curriculum und die Besonderheiten des Studiengangs

Das Curriculum des monoedukativen Studiengangs ist dem der koedukativen Informatikstudiengänge sehr ähnlich⁸, jedoch wird das Studium anders organisiert⁹. Die Frauen des monoedukativen Studiengangs sind am Ende ihres Studiums genauso gut ausgebildet wie die Männer und Frauen, die sich für einen koedukativen Studiengang entschieden haben. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass viele der FIW-Studentinnen nach ihrem Bachelorabschluss in den koedukativen Informatik-Masterstudiengängen ihr Studium fortführen können und sich dort erfolgreich bewähren.

Veronika Oechtering (1998) hat sieben zentrale Ansatzpunkte¹⁰ herausgearbeitet, die berücksichtigt werden sollten, um das Interesse von Frauen in einzelnen Studienphasen in technischen Studiengängen zu steigern. Auf zwei davon, die unter anderen¹¹ auch im Studiengang FIW umgesetzt werden, möchte ich im Folgenden genauer eingehen:

1. Neukonzeption von Lehrveranstaltungen: Im ersten Semester werden alle Frauen auf den gleichen Wissensstand gebracht. Um den Studentinnen die Ehrfurcht vor dem Rechner zu nehmen, startet die Lehrveranstaltung Rechnerarchitektur/Betriebssysteme damit, Computer auseinander- und wieder funktionstüchtig zusammenzubauen. Dabei sehen einige Frauen zum ersten Mal in ihrem Leben eine Festplatte, das Mainboard oder die CPU – das Herzstück eines Rechners.

2. Vom ersten Semester an finden neben den regulären wöchentlich stattfindenden Kursen auch Blockkurse in den Semesterferien (z. B. Hackathon) statt, Präsenzveranstaltungen werden durch E-Learning-Angebote ergänzt und neben normalen, eher frontal angelegten, Lehrveranstaltungen finden auch innovative andere Formen der Lehrvermittlung, wie z. B. Projektarbeit (s. unten), Gruppenarbeit, Exkursionen und Lernteamcoaching statt.¹² Um diese Angebote bestmöglich umsetzen zu können, bilden sich die ProfessorInnen des Studiengangs regelmäßig weiter, achten bei der Besetzung von DozentInnen auf deren Lehrkompetenz und beraten diese auch vor, während und nach dem Semester.
3. Praxisintegration ins Studium: In vielen Studiengängen gibt es mittlerweile Projektveranstaltungen, um den Studierenden ein praxisnäheres Studium anbieten zu können. Das Besondere am FIW ist jedoch, dass die Kontakte mit der Wirtschaft zweimal im Verlauf des Studiums geknüpft werden und beim ersten Kontakt, der im 3. Semester stattfindet, die Studentinnen auch sehr frühzeitig mit echten Arbeitgebern ein umfangreiches Projekt bearbeiten. Dabei arbeiten Frauen aus dem 3. und 5. Semester in gemischten Teams zusammen. Für die Frauen aus dem 5. Semester bietet die Zusammenarbeit den Vorteil, dass sie ihr Wissen über (Miss-)Erfolge aus der Erfahrung in ihrem ersten Projekt mit einbringen und reflektieren können. Die Studentinnen des 3. Semesters können sich an den höhersemestrigen Frauen orientieren, die ihnen Halt bieten und mit denen sie sich identifizieren können.
4. Im 4. Semester absolvieren die Studentinnen ihr Praktikum, was ebenfalls als sehr frühzeitig im Studienverlauf angesehen werden kann. Durch das vorhergehende Projekt im 3. Semester können einige Frauen direkt in dem Unternehmen ihr Praktikum absolvieren, für das sie im Projekt gearbeitet haben.
5. Im sechsten und damit letzten Bachelorsemester schreiben die Studentinnen ihre Bachelorarbeit. Durch das vorgeschaltete Projekt im 5. Semester kommt es auch in diesem Fall gelegentlich dazu, dass die Frauen ihre Bachelorarbeit bei dem Unternehmen schreiben, bei dem sie ihr Projekt absolviert haben.¹³
6. Diese Ineinanderverzahntheit ist auch für die Arbeitgeber sehr attraktiv, da sie die Möglichkeit haben, ein echtes Projekt bearbeiten zu lassen und währenddessen die Studentinnen und ihre Fähigkeiten näher kennenlernen können und einschätzen lernen. Wenn eine Studentin sich als geeignet



Stefanie Nordmann

Stefanie Nordmann, M.A., hat Gender Studies und Germanistische Linguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert und promoviert derzeit an der TU Berlin zu dem Thema Motivation von Frauen für ein Informatikstudium. Dabei untersucht sie, ob es Unterschiede zwischen den Frauen gibt, die Informatik koedukativ und denen, die Informatik monoedukativ studieren.
 Kontakt: Stefanie.nordmann@campus.tu-berlin.de

erweist, kann sie frühzeitig im Studienverlauf in das Unternehmen eingeführt werden und dort möglicherweise ihren Berufseinstieg vollziehen, was in Zeiten des Fachkräftemangels für die Unternehmen sehr vorteilhaft ist.

Über die zentralen Ansatzpunkte von Oechtering hinaus möchte ich noch einen wichtigen Punkt ansprechen: Eine weitere Besonderheit des Studiengangs ist, dass derzeit zwei *Professorinnen* und ein Professor für den Studiengang verantwortlich sind und in diesem lehren, so dass die Studentinnen auch hier Informatikerinnen als Rollenvorbilder erleben. Die drei ProfessorInnen werden in ihrer Lehre durch ProfessorInnen anderer Studiengänge der HTW Berlin und durch Lehrbeauftragte unterstützt, wobei sehr häufig Frauen anzutreffen sind.

Wegen all dieser Besonderheiten, die der Studiengang an der HTW bietet, wurde die Hochschule mit dem Preis *Digital Impact Organisation of the Year 2013* ausgezeichnet

4 Die Studentinnen

Bisher konnte gezeigt werden, welche Werbemaßnahmen erfolgversprechend sind, um Frauen für dieses Studienangebot zu begeistern, und welche Besonderheiten der Studiengang aufweist.

Im Folgenden soll dargestellt werden, welche Frauen sich von dem Angebot angesprochen fühlen und sich bewerben bzw. welche Frauen dann auch immatrikuliert werden. In jedem Wintersemester sind 40 Plätze zu vergeben und seit der Studiengang existiert, haben sich jedes Jahr mehr als doppelt so viele Frauen beworben, wie es Plätze gibt. Im Wintersemester 2013/14 wurden die neu immatrikulierten Frauen mithilfe eines Fragebogens befragt und es konnte eine Vollerhebung durchgeführt werden. Alle 41 Frauen haben ihren Bogen beantwortet und an die Untersuchungsleiterin zurückgegeben.¹⁴

Besonders interessant ist, dass sich 15 der 41 Frauen ausschließlich auf den monoedukativen Studiengang Informatik und Wirtschaft beworben haben, und 10 Frauen haben sich neben diesem Studiengang auf fachlich nicht verwandte Studiengänge¹⁶ beworben. 10 weitere haben sich auf verwandte Fächer¹⁵ be-

worben und 6 Frauen haben sich sowohl auf verwandte als auch auf nicht verwandte Fächer beworben (Abbildung 1: Bewerbungen für Studiengänge, in absoluten Zahlen).

Dies legt den Schluss nahe, dass ohne das monoedukative Angebot mindestens 25 Frauen NICHT Informatik studiert hätten. Diejenigen, die sich ausschließlich auf FIW beworben haben, hätten mutmaßlich zu diesem Zeitpunkt kein Studium aufgenommen und diejenigen, die sich ausschließlich auf nicht verwandte Fächer beworben haben, hätten möglicherweise ein anderes Fach studiert. Interessant ist auch, dass die nicht mit Informatik und/oder Wirtschaft verwandten Alternativ-Studiengänge, auf die sich die Frauen beworben haben, dem geschlechtsspezifisch als weiblich konnotiertem Bereich angehören.

Außerdem gaben die Frauen, die neben FIW noch weitere Studiengangszusagen erhalten haben, mehrheitlich an, dass FIW ihre erste Wahl war. Ebenso wichtig erscheint mir aber auch, zu betonen, dass in den anderen Informatikstudiengängen der HTW Berlin¹⁷ der Anteil der Studentinnen im 1. Fachsemester nicht abgenommen hat (Abbildung 2: Anzahl Studentinnen im 1. Fachsemester nach Studiengang). Somit wird deutlich, dass mit dem monoedukativen Studienangebot eine neue Zielgruppe erschlossen wird.

Anzahl Studentinnen im 1. Fachsemester nach Studiengang

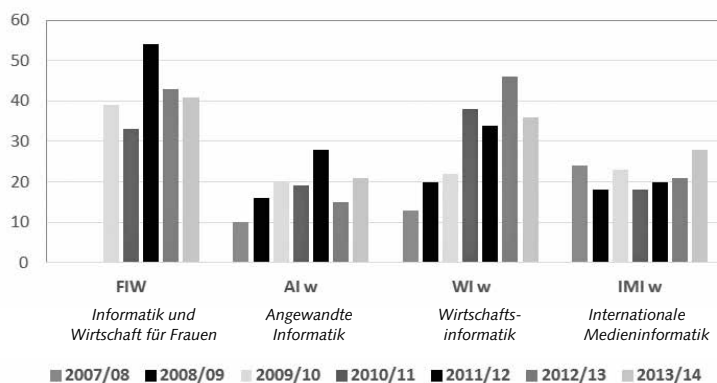


Abbildung 2: Anzahl Studentinnen im 1. Fachsemester nach Studiengang

Bewerbungen für Studiengänge in absoluten Zahlen

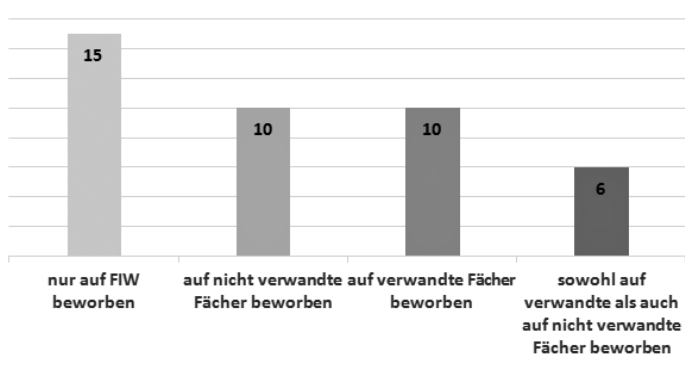


Abbildung 1: Bewerbungen für Studiengänge, in absoluten Zahlen

5 Zusammenfassung und Ausblick

Es konnte gezeigt werden, welche Werbemaßnahmen auf eine bestimmte Gruppe von Frauen attraktiv wirken können und welche Besonderheiten der Studiengang aufweist, um Frauen zu gewinnen und zu halten.

Durch die im WS 2013/14 durchgeführte Fragebogenerhebung konnte festgestellt werden, dass eine nicht zu unterschätzende Anzahl von Frauen Informatik ohne das monoedukative Angebot zu diesem Zeitpunkt nicht studiert hätte und somit kann geschlossen werden, dass eine neue Zielgruppe angesprochen wird. Dass in den koedukativen Informatikstudiengängen der HTW der Anteil an eingeschriebenen Frauen nicht gesunken ist, bestätigt, dass der Frauenanteil in der Informatik an der HTW Berlin erhöht werden konnte.

Um die Vorerfahrungen, Vorkenntnisse und die Motivation der Frauen noch genauer in Erfahrung bringen und auch miteinander vergleichen zu können, werde ich im Rahmen meiner Dissertation leitfadengestützte qualitative Interviews sowohl mit den Frauen aus dem monoedukativen als auch aus drei koedukativen Informatikstudiengängen an der HTW Berlin durchführen.

Untersucht werden soll in diesem Zusammenhang auch, ob sich durch die Einführung monoedukativer Studienangebote im MINT-Bereich der Frauenanteil in diesem männerdominierten Feld erhöhen lässt und welche Handlungsempfehlungen sich daraus ableiten lassen könnten.

Anmerkungen

- 1 MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.
- 2 So wurde auch im Laufe der Zeit das Konzept des Studiengangs überarbeitet, nachgebessert und angepasst. Beispielsweise wurde im WS 2009/10 der Kurs Programmierung als E-Learning-Angebot offeriert, um den Studentinnen das Lernen von zu Hause aus zu ermöglichen. Es stellte sich jedoch heraus, dass insbesondere dieser Kurs als E-Learning-Angebot nicht so günstig ist, da viele Fragen auftauchen und Übungen das Erlernte festigen müssen. So werden heute andere Fächer als E-Learning-Kurse angeboten, Programmierung jedoch als Präsenzveranstaltung.
- 3 Vgl.: Homepage des monoedukativen Studiengangs in Bremen: <http://www.hs-bremen.de/internet/de/studium/stg/ifi/>.
- 4 Es gibt Kompetenzen und Fähigkeiten, die in unserer Gesellschaft Frauen zu- und Männern abgeschrieben werden und umgekehrt. Entscheidend ist dabei nicht, ob die oder der Einzelne dann tatsächlich über diese Kompetenzen verfügt, „sondern daß diese Stereotype unser Bild und auch das der Personalverantwortlichen prägen.“ (Tischer 1998, S. 44).
- 5 Vgl.: Ripke, Marita/Nordmann (2010).
- 6 Siehe: Homepage des monoedukativen Studiengangs in Berlin: <http://fiw.htw-berlin.de/>
- 7 Ich setze „den Männern“ in Anführungszeichen, um deutlich zu machen, dass es sich dabei nur um eine Verallgemeinerung handelt. In den Medien werden Informatiker mehrheitlich als Männer, gern dann auch als Nerds, dargestellt, was auf manche Frauen abschreckend wirkt. Und auch im schulischen Umfeld wirken die Jungen durch ihr selbstbewusstes Auftreten in Bezug auf den Computer kompetenter auf Mädchen, wodurch diese vermuten, dass die Jungen einen großen Wissensvorsprung haben, dem sie sich selbst nicht aussetzen wollen.
- 8 Das wird u. a. auch dadurch gewährleistet, dass die Studentinnen im monoedukativen Studiengang in vielen Kursen von den selben DozentInnen unterrichtet werden, wie die Studierenden in den koedukativen Studiengängen und dann auch die gleichen Klausuren schreiben.
- 9 Siehe die oben erwähnten familienfreundlichen Studienzeiten, aber auch die Lehrmethodenvielfalt ist größer sowie die Bestärkung der Frauen in ihrer Informatikkompetenz und in ihrem Selbstbewusstsein (Empowerment).
- 10 Dazu zählen „die Neugestaltung der Studienvorbereitungs- und Einführungsphase, der Erwerb oder die Auffrischung von Kenntnissen mathematischer, programmiertechnischer oder fachpraktischer Grundlagen, die Neukonzeption von Lehrveranstaltungen, der Erwerb von Berufsfähigkeiten, die Praxisintegration in das Studium, monoedukative Lehre sowie Weiterbildungsangebote für Frauen“ (Oechtering 1998, S. 118).
- 11 1. Die Neugestaltung der Studienvorbereitungs- und Einführungsphase

wurde bereits oben durch die Ansprache der potenziellen Studentinnen in der Öffentlichkeitsarbeit dargestellt. Darüber hinaus beteiligt sich die HTW Berlin am Girls Day, veranstaltet die Mädchen-machen-Technik-Tage und bietet ein Mentoringprogramm für Schülerinnen an. Auch wird den Studentinnen in der ersten Semesterwoche die Gelegenheit gegeben, sich gut kennenzulernen. 2. Der Erwerb oder das Auffrischen von Kenntnissen mathematischer, programmiertechnischer oder fachpraktischer Grundlagen wird in Studienvorbereitungskursen ermöglicht. 3. Der Erwerb von Berufsfähigkeiten wird im Rahmen des Studienangebots und darüber hinaus durch Weiterbildungsangebote des Career Service der HTW Berlin abgedeckt. 4. Monoedukative Lehre wird im Rahmen des gesamten Studiengangs angeboten. 5. Weiterbildungsangebote für Frauen werden ebenfalls vom Career Service angeboten.

- 12 Ausführlicher bei: Siegeris/Krefting (2014).
- 13 Durch die vielen Praxiskontakte im Studienverlauf wird den Studentinnen die Chance gegeben, viele Unternehmen ein Stück weit kennenzulernen und Einblicke zu erhalten. Dadurch bekommen die Studentinnen mit, was ihnen an ihrem potenziellen zukünftigen Arbeitgeber gefällt und was nicht.
- 14 Ich habe die Fragebogenerhebung im Rahmen meines Promotionsprojekts an der TU Berlin mit dem Titel „Eigentlich wollte ich was ganz anderes machen ...“ – Eine vergleichende Untersuchung der motivationalen Ausgangslage von IT-Studentinnen in monoedukativen und koedukativen Studiengängen“ durchgeführt und bin dazu in eine Lehrveranstaltung gegangen, die in der ersten Semesterwoche stattfand. Nach ca. 20 Minuten Bearbeitungszeit habe ich die Fragebögen wieder eingesammelt.
- 15 Die gewählten Studiengänge sind folgenden Studienrichtungen zuzuordnen: Sozialwissenschaften, Medien und Kommunikation, Kulturen, Sprachen und Literatur, Recht, Naturwissenschaften, Lehramt, Medizin und Gesundheit, Ingenieurwissenschaften, Land- und Forstwirtschaft.
- 16 Dazu gehören u. a. Wirtschaftsinformatik, Medieninformatik, Verwaltungsinformatik, Betriebswirtschaftslehre, Public Management, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftswissenschaften.
- 17 AI = Angewandte Informatik, WI = Wirtschaftsinformatik, IMI = Internationale Medieninformatik.

Referenzen

- Homepage des monoedukativen Studiengangs in Berlin: <http://fiw.htw-berlin.de/>, letzter Zugriff: Juli 2014
- Homepage des monoedukativen Studiengangs in Bremen: <http://www.hs-bremen.de/internet/de/studium/stg/ifi/>, letzter Zugriff: Juli 2014
- Ripke, Marita/Nordmann, Stefanie : Explizit und ausschließlich für Frauen – Informatik und Wirtschaft an der HTW Berlin.. In: Rundbrief, Gesellschaft für Informatik, 2010.
- Oechtering, Veronika: Frauengerechte Hochschulausbildung in technischen Studiengängen. In: Oechtering, Veronika/Winker, Gabriele (Hrsg.): Computernetze Frauenplätze. Frauen in der Informationsgesellschaft, Leske + Budrich: Opladen 1998, S. 115-132.
- Siegeris, Juliane/Krefting, Dagmar: Lehrmethodenvielfalt im Curriculum des Studiengangs Informatik und Wirtschaft – Ein Erfahrungsbericht. In: Carmen Leicht-Scholten/Ulrik Schroeder (Hrsg.): Informatikkultur neu denken – Konzepte für Studium und Lehre. Integration von Gender und Diversity in MINT-Studiengängen, Springer Verlag: Wiesbaden 2014, S. 127-140.
- Tischer, Ute: Neue Beschäftigungsfelder und weibliche Qualifikationspotentiale, in: Winker, Gabriele; Oechtering, Veronika (Hrsg.): Computernetze, Frauenplätze. Frauen in der Informationsgesellschaft, Leske + Budrich: Opladen 1998, S. 33-55.

